

**Geschichtsphilosophie.** – 1. Wie man schon im frühen 19. Jh. wußte [1], ist VOLTAIRE der Schöpfer des Begriffs <G.>: In einer Rezension über D. Humes <Complete History of England> formuliert er 1764 das Bedürfnis des Zeitalters nach einer ausschließlich *philosophisch* geschriebenen Geschichte: «Jamais le public n'a mieux senti qu'il n'appartient qu'aux philosophes d'écrire l'histoire» [2]; denn: «Le philosophe n'est d'aucune patrie, d'aucune faction». Hume ist darin Vorbild. G., Darstellung der Geschichte «en philosophe» – so bereits im <Essai sur l'histoire générale et sur les mœurs et l'esprit des nations> (1756), dann in der <Philosophie de l'Histoire> (1765), die 1769 als Einleitung zum <Essai ...> diente [3] – bedeutet für Voltaire weiterhin Destruktion einer Historiographie, die alles auf göttliches Eingreifen in die Geschichte zurückführt (wie Bossuet im <Discours sur l'histoire universelle>, 1681), und vernünftige, d. h. natürliche Erklärung dessen, wozu andere Geschichtsschreiber Wunder- und Fabelerzählungen bemühen mußten. Nicht das von Gott auserwählte jüdische Volk bildet deshalb den Anfang der Geschichte, sondern der ferne Orient (China), von dem der Okzident vieles gelernt hat. Die Ursprünge der Völker und Gesellschaften sollen in der Natur gesucht werden: «Ce fut donc en consultant la nature que nous tâchâmes de porter quelque faible lumière dans le ténébreux chaos de l'antiquité» [4]. Das Ziel der G. ist, mit dem gesunden Menschenverstand (sens commun) die oft widersprüchlichen Fabelgeschichten des Altertums zu überprüfen: «Tout ce qui n'est pas dans la nature ... paraissait absurde, excepté ce qui concerne la foi» [5]. Zu einer philosophischen Geschichtsschreibung gehört für Voltaire schließlich auch, daß sie sich nicht in der Fülle der Einzelheiten verliert, sondern auf Geist, Sitten und Gebräuche der wichtigsten Völker sieht, um so eine «idée générale des nations qui habitent et qui désolent la terre» zu geben [6].

Im Geiste kritischer Aufklärung, die keine Autorität ungeprüft gelten läßt und alle geschichtlichen Erscheinungen natürlich zu begründen sucht, sind manche der <philosophischen Geschichten> geschrieben, die nach 1765 über verschiedene Themen erschienen [7]. Die Gegenschriften zu Voltaires <Philosophie de l'Histoire> [8] behandeln zwar nicht den Begriff <G.> selbst – vielfach wenden sie sich gegen den «despotisme philosophique» [9] –, trugen aber zur Verbreitung des neuen Terminus bei.

Eine Philosophie der Geschichte war aber nicht allein deshalb neu, weil mit ihr die theologisch begründete Universalgeschichte abgelöst wurde. Sie mußte es auch sein, weil Philosophie als Wissenschaft der Vernunftwahrheiten und Geschichte als Wissenschaft von den Erfahrungstatsachen im Sinne der griechischen *ιστορία* bis dahin noch allgemein als entgegengesetzte und einander ausschließende Wissenschaften galten. Eine G., die Anwendung philosophischer, d. h. allgemeiner Prinzipien, auf nur empirisch Einzelnes, mußte deshalb zunächst als Verbindung zweier unvereinbarer Bereiche erscheinen.

Voltaires Wortbildung <Philosophie de l'histoire> war auch deshalb eine kühne Neuprägung. Zwar gab es im 18. Jh. einen geläufigen Ausdruck <historia philosophica> bzw. <philosophische Geschichte>; man bezeichnete damit aber die Geschichte der Philosophie, und erst später konnte der Begriff auch die Bedeutung von <G.> annehmen [10]. Zudem hatte bereits J. BODIN 1566 von den «Philosophistorici» gesprochen und damit jene antiken Historiker gemeint, die in die «Erzählung von den geschehenen Dingen» die «Vorschriften der Weisheit einbrachten [11]. Dies war aber eine eigenwillige Wortbildung geblieben, die nicht rezipiert wurde.

l'hist. ... (Amsterdam 1767, 1769); Réponse à la défense de mon oncle ... (Amsterdam 1767); L. VIRET: Réponse à la philos. de l'hist. (Lyon 1767); J. G. CLÉMENT: Défense des livres de l'ancien testament contre l'écrit intitulé: La philos. de l'hist. (Amsterdam 1767); A. J. ROUSTAN: Lettres sur l'état présent du Christianisme ... (London 1768); L. FRANÇOIS: Observations sur la philos. de l'hist. (Paris 1770); A. GUENÉE: Lettres de quelques juifs portugais, allemands et polonais, à M. de Voltaire (Paris 1769). – [9] VIRET, a. a. O. 2ff. 321. – [10] Belege bei L. GELDSETZER: Die Philos. der Philos. gesch. schreibung (1968) 26. 53f. 129f. – [11] J. BODIN, Methodus ad faciliorem historiarum cognitionem. Oeuvres philos., hg. P. MÉSARD (Paris 1951) 138 b.

Anmerkungen. [1] z. B. F. W. J. SCHELLING, Sämtl. Werke, hg. K. F. A. SCHELLING (1856-61) 11, 229; K. CHR. F. KRAUSE: Lebenlehre oder Philos. der Gesch. (1843, 1904) 19; vgl. K. LÖWITH: Weltgesch. und Heilsgesch. (1953) 99ff. – [2] VOLTAIRE, Oeuvres complètes, hg. BEUCHOT (Paris 1829-34) 41, 451. – [3] Essai ... Avant-Propos a. a. O. 15, 247; La philos. de l'hist., hg. J. H. BRUCHE (Genf 1963) 87. – [4] Fragment sur l'hist. générale (1773) a. a. O. [2] 47, 561. – [5] La défense de mon oncle (1767) a. a. O. 42, 314; vgl. 15, 251. – [6] Essai ... a. a. O. 15, 245f. – [7] z. B. C. F. N. MILLOR: Hist. philos. de l'homme (London 1744); A. A. Y. N.: Hist. philos. de la relig. (Leiden 1779); J.-B.-C. DE SALES: Dictionnaire de la philos. du monde primitif (Paris 1779). – [8] z. B. J. G. CLÉMENT: Défense des livres de l'hist.

HWPh 3 (1974) 416-418  
(Gesamtartikel bis 439)